



# die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 22.07.2018 (Nr.1204)

## **Die Missionsgemeinde in Antiochia – Teil II**

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und in Antiochia waren in der dortigen Gemeinde einige Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Lucius von Kyrene und Manahan, der mit dem Vierfürsten Herodes erzogen worden war, und Saulus. Als sie nun dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir Barnabas und Saulus aus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen. Diese nun, ausgesandt vom Heiligen Geist, zogen hinab nach Seleucia und fuhren von dort mit dem Schiff nach Zypern. Und als sie in Salamis angekommen waren, verkündigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden. Sie hatten aber auch Johannes als Diener. Und als sie die Insel bis nach Paphos durchzogen hatten, trafen sie einen Zauberer und falschen Propheten an, einen Juden namens Bar-Jesus, der sich bei dem Statthalter Sergius Paulus aufhielt, einem verständigen Mann. Dieser ließ Barnabas und Saulus holen und wünschte das Wort Gottes zu hören. Doch Elymas, der Zauberer (denn so wird sein Name übersetzt), leistete ihnen Widerstand und suchte den Statthalter vom Glauben abzuhalten. Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll Heiligen Geistes, blickte ihn fest an und sprach: O du Sohn des Teufels, voll von aller List und aller Bosheit, du Feind aller Gerechtigkeit, wirst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren? Und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und du wirst eine Zeitlang blind sein und die Sonne nicht sehen! Augenblicklich aber fiel Dunkel und Finsternis auf ihn, und er tappte umher und suchte Leute, die ihn führen könnten. Als nun der Statthalter sah, was geschehen war, wurde er gläubig, betroffen von der Lehre des Herrn. Paulus und seine Gefährten aber fuhren von Paphos ab und kamen nach Perge in Pamphylien; Johannes trennte sich jedoch von ihnen und kehrte nach Jerusalem zurück.“*

(Apostelgeschichte 13,1-13)

Wir haben uns bereits die ersten zwei Kennzeichen der gesegneten Missionsgemeinde in Antiochia angesehen – geisterfüllte Leiterschaft und Einheit durch das Wort. Heute wollen wir drei weitere Merkmale betrachten, die diese Gemeinde kennzeichneten.

### **Von Anbetung erfüllt**

In Apostelgeschichte 13, 2 lesen wir: *„Als sie nun dem Herrn dienten und fasteten...“* Dieses „dienen“ kann auch mit dem Wort „anbeten“ übersetzt werden. Im Alten Testament dienten die Priester im Tempel, d. h. dass sie dort anbeteten.

Die weltweite Missionsbewegung begann mit Anbetung. Aus Antiochia sollte eine Missionswelle über den Globus losgetreten werden, die ihren Ursprung in der Anbetung Gottes hatte. Die Christen in der Gemeinde dienten dem Herrn und beteten Ihn an. Das ist ja nur folgerichtig, denn Menschen, die sich nach der Herrlichkeit Gottes sehnen, werden hingebungsvoll das Evangelium verkündigen. Anbetung führt zum Zeugnis.

In einem Lobpreislied singen wir im Gottesdienst: „EIN KÖNIG VOLLER PRACHT, VOLL WEISHEIT UND VOLL MACHT, DIE SCHÖPFUNG BETET AN.“ Diese Worte singen wir, weil unsere Herzen sich zutiefst danach sehnen, dass unser König Jesus alle Ehre bekommt. Deswegen berichten wir anderen Menschen von der Gnade Gottes und Seiner Vergebung in Jesus Christus. Es ist unser großer Wunsch, dass viele Jesus anbeten, weil Er allein aller Ehre würdig ist.

Es ist also eine Folge unseres Glaubens, wenn wir zu den Millionen in dieser Stadt hinausgehen. Wir wollen, dass sie wissen, wie herrlich Jesus ist. Deswegen predigen wir das Evangelium über das Fernsehen, deshalb missionieren wir und senden unsere Geschwister z. B. nach Afrika, um die frohe Botschaft zu verkündigen. Warum? Weil die Menschen dort ihren Stammesgöttern und nicht Jesus die Ehre geben.

Zudem senden wir einige unserer Gemeinde-Geschwister nach Stade und Hannover, um dort Gemeinden zu gründen. Denn auch dort leben Menschen, die nicht unseren Herrn, sondern beispielsweise ihre Autos, ihre Gesundheit und ihren Atheismus anbeten.

Unsere Ehre und Anbetung verdient allein Jesus Christus! Er soll verherrlicht werden. Aus diesem Grund senden wir Geschwister aus zu Menschen, die die Existenz Gottes leugnen. Denn es gibt nur den einen Gott. Sein Name ist Jesus Christus. Er allein ist würdig aller Ehre!

Wenn eine Gemeinde glaubt, dass Jesus alle Ehre verdient, und sie gemäß ihres Glaubens lebt, dann gibt sie sich für die Mission hin. Möge es so in der Arche sein, dass wir uns versammeln und dem Herrn dienen, wo wir leben und wo immer Er uns hinführt!

### ***Sich Gott unterordnen***

„Als sie nun dem Herrn dienten und fasteten...“ (V. 2). Die Gemeinde verzichtete auf Nahrung. Wir wissen nicht, wie lange die Geschwister fasteten, aber wir wissen, warum sie es taten: Sie taten es, um Gott zu suchen. Die Christen sahen auf Jesus, um Wegweisung zu erhalten: „Herr, was ist Dein Wille? Was sollen wir tun? Wie möchtest Du Dein Evangelium in der Welt bekannt machen? Zeig uns, was darin unsere Aufgabe ist und welchen Weg wir gehen sollen. Schenke uns bitte Klarheit darüber, wen wir senden sollen.“

Ebenso sollte unsere Herzenshaltung sein. Gott möchte uns durch Seinen Geist auch hinsichtlich der Weltmission leiten. Wir sollen beständig im Gebet auf Ihn schauen und fasten. Damit drücken wir aus: „Herr, deinen Willen zu erkennen ist wichtiger als Nahrung. Bitte zeig Du uns, wie wir Dein Evangelium in Hamburg und in Deutschland und der Welt bekannt machen können. Zeig uns, wohin wir gehen und wen wir senden sollen.“ Und dann waren sie bereit zu tun, was auch immer Gott ihnen sagen würde. Sie beteten an, sie dienten, sie fasteten und fragten Gott. Und Gott antwortete durch Seinen Geist: „*Sondert mir Barnabas und Saulus aus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe!*“ (V. 2).

Versetzen wir uns in die Lage der Christen in Antiochia: Der junge Apostel Paulus geht in deine Gemeinde. Er schreibt die meisten Bücher des Neuen Testaments. Außerdem ist Barnabas dabei. Jeder liebt diesen Mann. Er ist der Ermutiger, der Sohn des Trostes, und die Menschen unterhalten sich gern mit ihm.

Paulus und Barnabas gehörten beide zur Gemeinde in Antiochia. Sie lehrten und waren sehr beliebt. Aber nun sagte der Heilige Geist: „Ich will, dass diese beiden Männer ausgesandt werden!“ Die Mitglieder der Gemeinde dachten vermutlich: „Oh nein! Sind wir uns denn wirklich sicher, dass der Heilige Geist ausgerechnet Paulus und Barnabas genannt hat?“

Doch die Gemeinde war bereit, ihre besten Leute gehen zu lassen. Sie wusste, dass man mit dem Heiligen Geist nicht verhandeln kann, und war deshalb gehorsam. Sie war Gott so hingegeben, dass sie der Anweisung des Geistes sofort folgte: *„Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen“* (V. 3).

Die Gemeinde legte den Männern die Hände auf. Die Geschwister sandten ihre geliebten Leiter an Orte, an die das Evangelium noch nicht hingekommen war. Und der Erfolg der Gemeinde in Antiochia wurde nicht allein daran gemessen, was in der Stadt selbst geschah. Er reichte weiter als bis an die Stadtgrenzen, zur Ehre Gottes.

### ***Von der Kraft des Heiligen Geistes befähigt***

Paulus und Barnabas wurden vom Heiligen Geist durch die Gemeinde ausgesandt. Sie sandten sich nicht selbst, sondern es geschah im Kontext der Gemeinde.

Die beiden Männer gingen nach Seleucia/Zypern. Sie predigten das Evangelium auf der Insel. Davon hörte auch der Statthalter, Sergius Paulus, und er lud die beiden zu sich ein, damit sie auch ihm das Evangelium erklären sollten.

Als sie dieser Einladung folgten, trafen sie dort auf Elymas, Bar Jesus, einen Zauberer und falschen Propheten. Paulus und Barnabas verkündigten das Evangelium, doch der Zauberer versuchte den Statthalter davon abzuhalten, an Jesus zu glauben. *„Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll Heiligen Geistes, blickte ihn fest an und sprach: O du Sohn des Teufels, voll von aller List und aller Bosheit, du Feind aller Gerechtigkeit, wirst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren? Und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und du wirst eine Zeitlang blind sein und die Sonne nicht sehen“* (V. 9-11).

Paulus hielt nicht hinter dem Berg mit der Wahrheit, sondern bezeichnete Bar Jesus als „Sohn des Teufels“ (V. 10). Er sagte: „Hör auf, die geraden Wege des Herrn zu verkehren (krumm zu machen)!“ Und die Hand des Herrn kam über den Zauberer, und sofort wurden seine Augen dunkel. Er tappte hilflos umher.

Eine Gemeinde, die es mit der Verbreitung des Evangeliums ernst meint, wird heftigen geistlichen Widerstand erleben. Glaube nicht, dass es für uns leichter wird, wenn wir das Evangelium in Hamburg und der Welt verkündigen – es wird schwerer. Denn es gibt einen Gegner: den Teufel. Er will die Gemeinde davon abhalten, das Evangelium und den Namen Jesus in Hamburg und auf der Welt zu verkündigen. Der Widersacher versucht zu verhindern, dass die Herrlichkeit Gottes unter allen Nationen bekannt wird.

Eine Gemeinde, in der die Mission ernst genommen wird, befindet sich im geistlichen Krieg. Satan arbeitet ständig daran, uns alle hinsichtlich des Evangeliums zum Schweigen zu bringen. Er möchte nicht, dass wir vor Arbeitskollegen und Nachbarn, vor unseren Freunden und der Familie Zeugnis ablegen. Und er will auch nicht, dass wir Menschen in die Mission aussenden.

Aber sehen wir uns noch einmal Vers 9 aus unserem Ausgangstext an: *„Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll Heiligen Geistes, blickte ihn fest an.“*

Da ist eine Erfüllung mit Gottes Geist, durch die Sein Volk mit Kraft ausgerüstet wird, wenn es an der Frontlinie der Mission steht. Der Geist Gottes befähigt die Jünger Jesu zu tun, was sie niemals allein tun könnten – nämlich mit Kühnheit zu sprechen.

Und es gibt eine wunderbare Wahrheit, die uns sehr ermutigen darf. Diese ist: Exakt derselbe Heilige Geist, der Paulus in diesem Augenblick erfüllte, wohnt auch heute noch in jedem Nachfolger Christi. Es ist derselbe Geist, der mit dir an deinem Arbeitsplatz und in deiner Nachbarschaft ist. Derselbe Geist, dieselbe Kraft ist in dir am Wirken. Und Gott will auch dich durch die Kraft Seines Geistes dazu befähigen, das zu tun, was du niemals allein tun kannst. Amen!